

Inhaltsverzeichnis

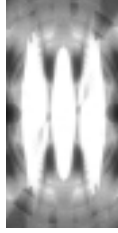
Vorwort	9
Einleitung	11
Angst und Vertrauen	14
Meine Unsterblichkeit und der Tod der anderen	16
Mein eigener Tod	19
Erster Teil:	
Der Augenblick des Todes	
Der plötzliche Tod	22
Der Pilot in der Ausbildung	22
Der Absturz Albert Heims	24
Kommentar	26
In Erwartung des Todes, kein plötzlicher Tod	28
Wie fühlt sich der Sterbende?	30
Der Tod des Ivan Iljitsch	33
Der Übergang	36
Ekstase und Verschmelzung	39
Die Grenzen fallen	41
Das Normale	43
Die Verschmelzung	44
Verschmelzung und Tod	45
Persönliche Beobachtungen	48
Alle haben es gewusst	49

Zweiter Teil: Das Leben danach

Wesentliche Begriffe	54
Außerkörperliche Erlebnisse	55
Der Tod	57
Typisches Todesnähe-Erlebnis	58
Das Verlassen des Körpers	61
Die Unterhaltungen der Ärzte und des Krankenhauspersonals	64
Die Entfernung vom Körper und die Rückkehr in den Körper	65
Blindgeborene sehen	68
Erste Schlussfolgerungen	70
Das vollständige Todesnähe-Erlebnis	72
Drittes Stadium: Eintritt in die Dunkelheit	73
Viertes Stadium: Begegnung mit dem Licht	74
Fünftes Stadium: Das Eintreten in das Licht	75
Die Sinnesorgane	77
Rückschau auf das Leben	78
Zeit und Raum	79
Klinische Fälle	82
„Ich habe ein anderes Leben gelebt“	82
1000 Meilen von der Welt entfernt – C.G. Jung	84
Margot Greys Fall	85
Jiannas besonderes Erlebnis	86
Ein achtjähriges Mädchen	88
Marc (neun Monate alt)	89
Seele, Gedächtnis und Gehirn	91
Zwei Personen haben dasselbe Todesnähe-Erlebnis	93
Außerkörperliche Erlebnisse (keine Todesnähe-Erlebnisse)	95
Renas Erlebnis	95
Unfreiwillige außerkörperliche Erlebnisse	97
Bewusst herbeigeführte außerkörperliche Erlebnisse	98
Negative (Inferno) Todesnähe-Erlebnisse	100
Andere Forscher	102

Die kritischen Untersuchungen von Kenneth Ring	104
Wer macht negative Erfahrungen?	107
Die Eigenpersönlichkeit vor und nach dem Todesnähe-Erlebnis	109
Maßgebliche Faktoren	109
Die Auswirkung des Todesnähe-Erlebnisses auf die Persönlichkeit	110
Interpretation der Todesnähe-Erlebnisse	114
Psychologische Erklärungen	116
1. Depersonalisation	116
2. Frommes Wunschdenken	118
3. Träume oder Halluzinationen	119
4. Der Spiegeleffekt	120
5. Das Wiedererleben pränataler Erlebnisse	120
6. Unbegrenzte Dimensionen der Bewusstseinszustände	121
Pharmakologische Erklärungen	124
1. Betäubungsmittel (Anästhetikum)	124
2. Anoxie (völliger Sauerstoffmangel im Gehirn)	125
3. Erhöhtes Kohlendioxyd (Hypercarbia)	127
4. Andere Medikamente	128
Physiologische und neurologische Erklärungen	129
1. Endorphine	129
2. Die Temporallappen-Epilepsie	130
Hat die Seele ihren Sitz im Gehirn?	132
Die Untersuchungen in Seattle	134
Der geistige Einfluss	138
Das Licht	140
Das Unerklärbare an den Phänomenen	142
Die erhabenste Quelle: Das Licht	143
Außersinnliche Wahrnehmung und Telepathie	146
Hellsehen	148
Gedankenlesen	149
Die Vorahnung des Todes	151

Der Fall G. Ritchie	157
Sein Flug	159
Der zweite Teil seiner Reise	161
Hell leuchtende Ebene	162
Im wirklichen Leben	162
Kommentar	164
Nach-Tod-Kontakte: Begegnungen im Jenseits	166
Nach-Tod-Kontakte: Begegnungen im Diesseits	169
Geistererscheinungen – Wahnvorstellungen – Visionen	170
Das Weiterleben nach dem Tode	174
Die verschiedenen Faktoren	176
Die Zurückgekehrten	179
Nur ein Fall in der „Hölle“	180
Abschließende Betrachtungen	181
Eine dramatische Geschichte und ihr Wiederhall	184
Der Wiederhall	188
Zusammenfügung und Vervollständigung	191
Beobachtungen einzelner Personen	193
Der organische Standpunkt	196
Eine andere Betrachtungsweise	198
Das Jenseits	204
Die vollkommene Orientierung	205
Wissenschaft und Religion	207
Das außerkörperliche Erlebnis des Apostels Paulus	209
Die Auffassung der Religion	211
Freie und wechselseitig akzeptierte Kritik	212
Zitatnachweis	215
Literaturverzeichnis	217



Einleitung

„Ich räume mein Werkzeug zusammen: Gehör, Gesicht, Geruch, Geschmack, Gehirn. Es ist nun Abend geworden, der Arbeitstag geht zu Ende, ich kehre wie ein Maulwurf nach Hause, in die Erde zurück. ... Die Sonne ging unter, die Berge verschwimmen, die Bergketten meines Gehirns hatten noch etwas Licht auf ihren Gipfeln ...“

*(aus: Nikos Kazantzakis, Rechenschaft vor El Greco.
Übers. Isidora Rosenthal-Kamarinea)*

Ich stelle mir den Augenblick des Todes vor. Was werde ich empfinden? Werde ich vielleicht unerträgliche, qualvolle Schmerzen haben? Die meisten Menschen denken sogleich an chronische Erkrankungen, wie etwa Krebs, der sehr schmerzhaft ist. In einigen Fällen sind die durch Krebs verursachten Schmerzen so stark, dass der Betroffene seinen Tod herbeiwünscht, um nicht länger leiden zu müssen. Was passiert in diesen letzten Augenblicken? Und was passiert während eines plötzlichen Todes? Ich denke dabei an den Tod durch Ertrinken, das Gefühl des Ertrinkens, das Erstickungsgefühl, das unerträglich ist. Werden wir in Panik geraten und unter übermäßigen Angstgefühlen leiden?

Der Gedanke an den plötzlichen Tod begleitet mich ständig, was sich manchmal zu panischen Ängsten steigert. Wenn die Panik nachlässt und ich mich ruhiger fühle, stelle ich andere Überlegungen an. Vielleicht ist es wahr, dass man im Augenblick des Todes keine große Angst verspürt? Vielleicht fühlt sich das Individuum im Angesicht des

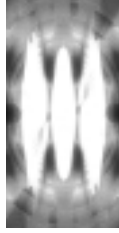
Todes frei und glücklich? Ist es vielleicht das Mysterium um den Tod, das diese Angst verursacht, und sind es meine Gedanken, in denen ich mir den Augenblick des Todes vergegenwärtige und in Panik gerate? Werde ich mich im Augenblick des Todes vielleicht befreit fühlen von allem Irdischen, von meinem Körper, und werde ich dann möglicherweise in einen anderen Zustand übergehen wollen? Manche meinen, dass die Seele zur Vorbereitung auf den Tod ihre Bindungen an den Körper langsam löst und dieser dann nicht mehr schmerzt.

Wenn wir das Problem des letzten Augenblicks lösen und Antworten finden, d.h. diese Fragen in uns klären, dann können wir uns eventuell beruhigen. Nehmen wir an, ich weiß, dass ich frei von Gefühlen der Angst und Panik sterben werde. Das beruhigt mich dann für immer oder auch nur vorübergehend. Das „für immer“ trifft wohl nur auf diejenigen zu, denen es einerlei ist, was nach dem Tode passiert. Dabei handelt es sich allerdings um sehr wenige Menschen. Die meisten haben ein Interesse daran zu erfahren, was geschieht – nicht während „ihres Übergangs“, aber nach dem „Übergang“. Gibt es tatsächlich eine „andere Welt“? Wie sieht es dort aus? Was gibt es nach diesem Meilenstein? Vieles ist über paradiesische Erfahrungen geschrieben worden, über die große Leuchtkraft des Lichtes und über Farben von unsagbarer Schönheit. Man hört, viel seltener allerdings, von Erfahrungen mit der Hölle, von Feuerströmen, Schlangen und Ungeheuern. Folglich handelt es sich um zwei quälende Fragen, die auf eine Antwort warten: Was werde ich während des Sterbens empfinden? Werde ich leiden oder werde ich ruhig sein? Und die zweite Frage, die sich stellt, ist: Was geschieht nach dem Tode? Gibt es ein anderes Leben?

Diese Fragen und besonders die Frage nach einem Leben nach dem Tod sind so alt wie die Menschheit selbst. Sie beschäftigen die Gedanken und Gefühle eines jeden Menschen, Bildung und Klassenzugehörigkeit spielen da keine Rolle. In unserer Zeit konnte die Barriere ein wenig durchbrochen werden; dieser, wie es heißt, „Vorhang des Schweigens“, womit das absolute Schweigen und die Unnahbarkeit des „anderen Lebens“ gemeint ist, konnte aufgehoben werden. Das

Ziel der vorliegenden Arbeit ist der Versuch einer Antwort auf die eben gestellten Fragen. Wir werden uns nicht mit metaphysischen Erklärungen beschäftigen, aber unser Augenmerk auf Hinweise richten, die aus der Psychologie und Psychiatrie kommen. Zudem gibt es eine große Anzahl von Forschungsmaterial und wissenschaftlichen Arbeiten. Im ersten Teil werden wir Ergebnisse und Erkenntnisse der Psychologie in Bezug auf die folgende Frage behandeln: Was geschieht im Augenblick des Todes oder kurz vor dem Tod? Im zweiten Teil behandeln wir dann ausführlich die Todesnähe-Erfahrungen und die außerkörperlichen Erlebnisse.

Bevor wir uns mit dem eigentlichen Thema befassen, werden wir im nächsten Kapitel kurz die Aspekte der Angst vor dem Tod, wie auch die Gewöhnung an den Tod behandeln.



Angst und Vertrauen

Wenn ein Mensch an einer tödlichen Krankheit leidet, verheimlicht er diese Tatsache in den meisten Fällen. Es wird zum Geheimnis und Tabu. Selbst gegenüber der eigenen Familie wird dieses Geheimnis gewahrt. Es ist beispielsweise möglich, dass die Mutter oder der Vater über Jahre hinweg an Krebs leiden und bei ihrem Tod die eigenen Kinder völlig ahnungslos sind. Oder jemand erkrankt, seine Krankenhausaufenthalte häufen sich, sein Gesundheitszustand verschlechtert sich zusehends, und bis zum letzten Augenblick wird ihm Mut zugesprochen: „Bald wird es dir besser gehen.“ Oder die Ehefrau ist krank, und während sie selbst nichts Böses ahnt, sind die Verwandten informiert, ja sogar die Nachbarn. Wie ist es da um eine seelische Beziehung zwischen ihr und ihrem Mann oder ihren Kindern bestellt? Was noch schlimmer ist: Beinahe in allen Fällen kann man davon ausgehen, dass die betroffene Person, die oder der Kranke, um seinen/ihren Zustand weiß, auch wenn er ihr oder ihm nicht mitgeteilt wurde. Die betreffende Person ist krank, aber nicht dumm. Während endloser Tage und Stunden oder sogar während jahrelanger Krankheit und unter Schmerzen erwägt sie, was für eine Krankheit das sein kann, wegen der sich ihr Gesundheitszustand trotz ärztlicher Behandlung ständig verschlechtert. Alles wird in diesen langen einsamen Stunden überdacht. Und hinzu kommt, die schwierige Rolle des Nichtwissenden spielen zu müssen.

Richtiggehende Heuchelei spielt sich zwischen dem Kranken und den engsten Familienmitgliedern oder Freunden ab. Der Grund dafür